

Das nordrhein-westfälische Troisdorf hat vor 20 Jahren begonnen, radlerfreundlich umzudenken. Heute lässt sich die Bilanz sehen.

„Die negativen Einflüsse des Verkehrsmittels Auto nahmen zu“, erinnert sich Bürgermeister Manfred Uedelhoven an die „autoorientierte“ Verkehrspolitik der 80er-Jahre. „Somit war ein Umdenken in der lokalen Verkehrspolitik dringend erforderlich.“ Gesagt, getan: 1986/87 wurde das Troisdorfer Radverkehrskonzept, ein Netz von Haupt-, Neben- und Ergänzungsrouten, entwickelt und kurz darauf in den Verkehrsentwicklungsplan der zwischen Köln und Bonn gelegenen 75 000-Einwohner-Stadt integriert. Klares Ziel: Das Fahrrad soll als Alltagsverkehrsmittel möglichst oft das Auto ersetzen – gleichberechtigt und sicher.

Mit Erfolg: Wurden 1988 nur 16 Prozent aller Wege mit dem Fahrrad zurückgelegt, waren es 1996 – aus diesem Jahr stammen die letzten wissenschaftlich evaluierten Daten – schon 21 Prozent. Der Anteil der per Auto zurückgelegten Routen sank um zehn Prozent.

Radler fühlen sich sicherer

Zudem halbierte sich das geschätzte Unfallrisiko von 87 auf 44 Prozent. Umgekehrt erhöhte sich der Anteil derer, die sich im Radverkehr sicher fühlen, von 13 auf 56 Prozent.

Möglich machte dies ein dichtes Netz aus Radwegen, deutlich markiert durch rote Linien. Auf einer vier Kilometer langen „Veloroute“ können Radfahrer durch einen Grünstreifen vom Autoverkehr abgetrennt besonders komfortabel radeln. Für die Orientierung unterwegs sorgen rund 600 Wegweiser, die Troisdorf 1994 den Titel als bundesweit erste Stadt mit einem flächendeckenden, engmaschigen Wegweisungssystem einbrachten. Am Ziel angekommen, wartet eine ausreichend große Zahl an Abstellplätzen. Auch sonst sind Fahrräder aus Troisdorf nicht mehr wegzudenken: Rund 70 Veranstaltungen verzeichnet der Fahrradkultur-Kalender jährlich, dazu kommen Aktions- und Projekttag in Schulen. Ein Beispiel, das zum Nachmachen anregt: Zuletzt waren Stadtplaner aus Tokio auf Infobesuch.

Nach ihrem Besuch im Troisdorfer Rathaus reisten die Japaner zu Besichtigungen in Münster und Neuss sowie zu einem weiteren Fachgespräch im Düsseldorfer NRW-Ministerium für Bauen und Verkehr. Auskunft erhält man im Troisdorfer Rathaus bei Verkehrsplaner Thomas Marner, Tel. 02241/900-710, E-Mail an MarnerT@troisdorf.de. Infos zur AGFS findet man unter www.fahrradfreundlich.nrw.de.

Stadt Troisdorf - Kölner Strasse 176 - 53840 Troisdorf
Telefon: 02241/900-0 - Fax: 02241/900-800
Email: [Rathaus der Stadt Troisdorf](mailto:Rathaus.der.Stadt.Troisdorf)

Nahmobilität im Lebensraum Stadt

In einer 52 Seiten starken Broschüre stellt die AGFS ausführlich die Vorteile und relevante Handlungsansätze der Nahmobilität dar. Was deutlich wird: Nahmobilität ist ein System und wer in seiner Kommune Nahmobilität konsequent fördern will, muss Maßnahmen aus dem Bereich Service, Kommunikation und Infrastruktur integriert durchführen, erst dann können auch die vielfältigen Vorteile sichtbar werden.

Die neue Broschüre der AGFS "Nahmobilität im Lebensraum Stadt" bietet neben dem argumentativen Überbau auch ganz konkrete Vorschläge für die praktische Umsetzung. Sieben Handlungsansätze:

- **Handlungsansatz 1:**
Stadt und Straße: Als Lebensraum begreifen
- **Handlungsansatz 2:**
Komfortnetze: Für Fußgänger, Radfahrer und mehr
- **Handlungsansatz 3:**
Die barrierefreie Stadt: Kindern und Senioren mehr Mobilitätschancen schaffen
- **Handlungsansatz 4:**
Platz schaffen: Die Re-Privatisierung des Autoparkens
- **Handlungsansatz 5:**
Sicherheit zuerst: Verkehrssicherheit als dauerhafte Qualitätsaufgabe
- **Handlungsansatz 6:**
Kooperative Verkehrsplanung und Kommunikation: Mitreden, Mitteilen, Mitgestalten
- **Handlungsansatz 7:**
Nahmobilität als System: Wichtige Einzelmaßnahmen zu einem mehrwertigen Ganzen verbinden